



**BISCHÖFLICHER  
GENERALVIKAR**  
KATHOLISCHE KIRCHE  
BISTUM MÜNSTER

Bischöfliches Generalvikariat | Domplatz 27 | 48143 Münster

Bischöfliche Canisiuschule  
Fachschaft Kath. Religionslehre  
Hindenburgallee 30a  
48683 Ahaus

Kanzlei des Generalvikars und  
des Verwaltungsdirektors

Domplatz 27  
48143 Münster

Telefon 0251 495-16 002  
oder 0251 495-16 003

sekr.generalvikar@bistum-muenster.de  
www.bistum-muenster.de

Mittwoch, 16. März 2022

## Ihr Schreiben vom 24. Februar 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 24. Februar. Ich bitte um Verständnis, dass ich erst heute darauf antworten kann.

Ihr Schreiben ist für mich vor allem ein persönliches Glaubenszeugnis. Ihre Äußerungen zeigen mir, wie wichtig Ihnen eine lebendige Kirche ist und mit wie viel Glaubensüberzeugung Sie die Frohe Botschaft Jesu Christi Ihren Schülerinnen und Schülern nahe bringen und das auch künftig tun möchten. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. Durch Sie erfahren Schülerinnen und Schüler in einer ansonsten für sie vielfach komplett säkularisierten Welt, was es heute bedeuten kann, sich im eigenen Leben an der befreienden Botschaft Jesu Christi zu orientieren. Das ist sehr wertvoll.

Mir ist bewusst, dass Sie sich gerade als Religionslehrerinnen und Religionslehrer nahezu täglich und zunehmend den Ihnen anvertrauten jungen Menschen gegenüber rechtfertigen müssen für Ihre Arbeit in der katholischen Kirche. Und ich verstehe, dass Ihnen die Balance zwischen Loyalität und Authentizität, wie Sie selbst schreiben, sehr schwer fällt. Die Kirche – konkret der Teil, den Sie als „patriarchalische Amtskirche“ bezeichnen – macht es Ihnen da oft schwer.

Gern möchte ich Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. Unter anderem kann ich das hoffentlich tun, indem ich auf Ihre Fragen und Anregungen eingehe.

Sie schreiben zunächst unter Bezugnahme auf die Initiative #outinchurch, dass Sie sich eine Kirche wünschen, die jeden Menschen in seiner Ganzheit akzeptiert. Lediglich eine Nicht-Berücksichtigung privater Lebensumstände durch den kirchlichen Dienstgeber geht Ihnen nicht weit genug. Das teile ich. Für jede Christin und jeden Christen sollte diese ausdrückliche Akzeptanz des und der Einzelnen außer Frage stehen. Das ist in der Vergangenheit in der katholischen Kirche an vielen Stellen nicht geschehen und hat etwa dafür gesorgt, dass homosexuelle Menschen oder Menschen nach der Scheidung ihrer zivilen Ehe in Angst lebten, weil sie die Sorge hatten, die Kirche würde ihre sexuelle Orientierung oder Lebensweise sanktionieren.

Und Furcht hatten auch homosexuelle Religionslehrerinnen und Religionslehrer, die sich Sorgen machen mussten, die kirchliche Lehrerlaubnis zu verlieren. Mit einer solchen Haltung und einem entsprechenden Verhalten von Verantwortungsträgern in der Kirche muss ein für allemal Schluss sein. Ich stimme Ihnen völlig zu, dass dies mit der Frohen Botschaft Jesu Christi, die allen Menschen gilt, nicht zu vereinbaren ist.

In diesem Sinne hat Bischof Felix aktuell in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit betont, dass es Christinnen und Christen zuerst immer um den Menschen gehen muss, um das Hören aufeinander und um das Zuhören, um „in der Tiefe zueinander zu finden und uns weder in der Gesellschaft noch in der Kirche auseinander reißen zu lassen.“ Da steckt aus meiner Sicht genau das Streben nach gegenseitiger umfassender Akzeptanz drin, das Sie sich wünschen und zurecht erwarten und was nach meinem Dafürhalten für die Kirche Maßstab im Umgang mit Menschen sein muss.

Von daher dürfen wir als katholische Kirche sicher nicht bei einer Änderung des Arbeitsrechts stehen bleiben. Wir brauchen wie Sie schreiben vor allem eine grundlegende Änderung der kirchlichen Sexualmoral. Diese Frage und auch die übrigen Erwartungen, die Sie benennen, werden derzeit – wie Sie wissen – im Rahmen des Synodalen Wegs diskutiert. Es gibt dort eine sehr breite Mehrheit – auch unter den Bischöfen – für eine Erneuerung der Kirche.

Bei den lehramtlichen Fragen, bei denen wir uns eine Veränderung wünschen, geht es aus meiner Sicht nicht gegen „Rom“. Aber wir müssen und sollten gegenüber Rom selbstbewusst auftreten. Ich bin überzeugt, dass sich die Lehre der Kirche weiterentwickeln kann und muss. Ich weiß, dass sich auch viele Katholikinnen und Katholiken in anderen Ländern Veränderungen wünschen, sodass uns der oft zu hörende Verweis auf die Einheit der Weltkirche nicht zu entmutigen braucht: im Gegenteil er kann uns bestärken und bestätigen.

Und ganz einig bin ich auch mit Ihnen, dass wir Verantwortung gegenüber den Opfer sexuellen Missbrauchs übernehmen müssen. Bischof Felix hat auch das vor kurzem in einem Interview sehr deutlich gemacht: „Wir sollten jede Aussage vermeiden, die als das Abschieben von Verantwortung verstanden werden kann, sondern uns zu unserer persönlichen wie institutionellen Verantwortung bekennen. Nicht die anderen hatten oder haben Verantwortung, sondern ich hatte und habe Verantwortung und bereue Fehler, die ich in dieser verantwortlichen Position gemacht habe.“

Sie zeichnen schließlich in Ihrem Schreiben das Bild einer Kirche, in der Sie mitwirken möchten. Ich kann jeden einzelnen der von Ihnen genannten Punkte nur dick unterstreichen. Auch für mich ist das, wie Sie es beschreiben, die Kirche Jesu Christi. In diesem Sinn arbeite ich und arbeite mit mir viele Menschen im Bistum Münster an einer Erneuerung unserer Kirche. Ich bin dankbar, dass Sie ebenfalls zu diesen Menschen gehören und einen wertvollen Beitrag dort leisten, wo er für die Zukunft unserer Kirche besonders entscheidend ist, nämlich in der Arbeit mit jungen Menschen.

Ich danke Ihnen noch einmal für Ihr Schreiben und für Ihren Einsatz.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Klaus Winterkamp  
Generalvikar